

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
besten Briefmarken-Voranschlag.
Angebote u. Annoncenstellen
für Anzeigen und Annoncen
gegen Kasse, Leipzigerstraße 104,
Garten- und Einzel-Verkauf.
H. Rühl, General-Verleger, Leipzigerstr. 77.
Halle a. S., große Steinstraße 18.
Halle- und Buchdruckerei.
A. H. Wagner, Buchbinder, Leipzigerstr. 10.
Halle a. S., große Steinstraße 32.
Halle- und Buchdruckerei.
Halle a. S., große Steinstraße 32.

Halle'sches Tageblatt.

Dienstag, den 9. August.

Antifisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anzeigenpreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 M.
Anzeige der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags, spätere werden
Zusatz kosten.
Anzeige befreit die Annoncen-
büreau Gaudemann & Wogler in
Halle, Berlin, Leipzig, W. Hoffe
in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlberg,
Tangerode & Co. in Frankfurt a. M.,
C. Schäfer in Hannover u. in
Zeiler & Co. in Berlin.

N. 184.

Sonnabend, den 9. August

1873.

Montag den 11. August cr.
keine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Vorsitz der Stadtverordneten
von Radetzke.

Zur Tagesgeschichte.

Die englische Thronrede ist doch nicht so inhaltreich, als man nach dem lafonischen Rejums des betreffenden Telegramms voraussetzen konnte. Sie enthält allerdings keine überraschenden Eröffnungen und Erklärungen, aber, wie es bei englischen Thronreden gewöhnlich der Fall ist, enthält sie ein ziemlich erschöpfendes Bild der Lage des Landes und läßt kein Reizitat der legislativen Thätigkeit der abgelaufenen Session unbezogen. Die auswärtigen Beziehungen Englands nehmen beinahe die Hälfte der Rede in Anspruch, und zwar wird an erster Stelle der Vermählung des Herzogs von Edinburgh mit der Großfürstin Marie Alexandrowna gedacht, welche, wie die Königin fest glaubt, ein neues Band der Freundschaft zwischen zwei großen Nationen knüpfen werde. Dann geht die Thronrede über auf das Verhältnis nach Außen im Allgemeinen und versichert, daß die besten Beziehungen auch heute noch zwischen Ihrer britischen Majestät und allen auswärtigen Mächten existieren. Die nun folgende Aufzählung der Verträge und Konventionen, welche seit Beginn der Session abgeschlossen oder eingeleitet wurden, hat geringeres Interesse; erwähnenswert ist dagegen wieder die Wärme, mit welcher die Königin dem Parlament für die Liberalität dankt, mit welcher dasselbe sie zur Einleitung der durch das Genfer Schiedsgericht anstrengten Bemühlichkeiten in den Stand gesetzt habe. Die zweite Hälfte der Rede ist, wie schon gesagt, ein Rückblick auf die legislativen Ergebnisse der Session, deren durchwegs mit hoher Anerkennung und zuversichtlichen Erwartungen gedacht wird.

In Belgien wird der erste Kampf der Liberalen gegen das liberale Ministerium erst im nächsten Jahre nach Wiedereinsetzung der Neuwahlen wieder aufgenommen werden, denen sich in jener Zeit die zweite Hälfte der Kammer unterziehen muß. Die Liberalen hoffen ihre Chancen durch das Resultat dieser Wahl wesentlich gefördert zu sehen.

Dagegen scheint in Frankreich der Ministerrat der Parteien gerade in der Zeit der parlamentarischen Session ein sehr lebhafter werden zu wollen. Die Monarchisten, resp. die verbandelten Clerikalen und Legitimisten wagen sich offensichtlich mit dem Gedanken, die Drouotfrage gleich nach dem Wiederzusammentritt der Kammer zum Austrage zu bringen und die Republikaner werden in ihren Gegenwärtigen um so eifriger, je näher ihnen mit der Fusion der bourbonischen Präventen die Gefahr rückt, eines solchen Tages mit dem fait accompli eines Roy oder eines Roi überführt zu werden. Was die Fusion selbst anbetrifft, so verbreitet der Telegraph sich ziemlich ausführlich

über die Besuche, welche zwischen dem Grafen von Paris und dessen Dheim Joinville einerseits und dem Grafen von Chambord andererseits ausgetauscht worden sind, und die doch wohl als die Bestätigung des Einverständnisses zwischen den beiden Vätern aufgefaßt werden müssen, wenn auch die Agence Havas die nicht ganz glauwürdige Versicherung aussprechen zu müssen glaubt, in der beschriebenen Unterredung der Grafen von Chambord und von Paris, die obenbreiten den Ersteren sehr befriedigt haben sollte, sei keine Besprechung politischer Fragen mit Sorgfalt vermieden worden. Die Agence Havas scheint gar nicht zu wissen, daß sie den Theilnehmern der Entrevue mit ihrer Versicherung eigentlich gar kein Kompliment macht. In der republikanischen Lager dagegen gruppieren sich die hervortragenden Elemente enger um die Herren Thiers und Grevy, und ist, nach allen Mitteilungen aus Frankreich, die Stimmung in diesem Lager trotz der Fusion eine um so zuversichtlichere, je mehr man überzeugt wird, daß die Monarchisten nur auf die Befestigung des Bündnisses zwischen Legitimisten und Republikanern abzielen, um dann sofort mit wehenden Fahnen ins republikanische Heerlager überzugehen. Es wäre das eine Verhängnis von etwas zweifelhaftem moralischem Werthe, aber das Bündnis mit den Monarchisten hat den Republikanern allein den 24. Mai möglich gemacht und ihre Fahnenbrüche könnte dieselben eben so vollständig um die Früchte bringen, welche sie von der Fusion zu Stande gekommenen Bekräftigung der Gegenstände Bourbonen und Orleans erwarten. Den Republikanern kommt obenbreiten die entschiedene Abneigung zu Hilfe, welche in den südlichen Provinzen und in der Provinzialverwaltung überhaupt gegen die Fusion und die gesammte monarchistische Tendenz des gegenwärtigen Regimes immer lebhafter hervortritt und bereits verschiedene Repressivmaßregeln notwendig erscheinen ließ, welche die Aufregung nur zu nähren geeignet scheinen. In keinem Falle wäre die vollkommene Fusion auch schon der Sieg der Monarchisten, sie wäre im Gegenteil nur die Einleitung zu neuen heftigen Parteilämpfen, welche dadurch nicht unbedenklicher werden, daß mit der Abwesenheit der Nationalversammlung das Ventil mangelt, in welchem die regionalen Leidenschaften sonst noch eine zeitweilige Ableitung zu finden vermöchten.

Aus Spanien ist der Telegraph mit einem Male ungenügend vorläufig geworden, was hauptsächlich nicht als ein schlimmes Symptom aufzufassen sein wird. Seit vollen 24 Stunden blicken wir aus Madrid ein Telegramm, das die Situation im Ganzen als unverändert darstellt, da Valencia ein Madrider Nachrichten noch immer trotzte und eine Hoffnung auf Carlistens Unterwerfung nur aus dem Umstande geschöpft wurde, daß dort die Anführer selbst in Zwistigkeiten gerathen waren. Aber die Stimmung scheint in Madrid eine zuversichtlichere geworden zu sein, da man bereits davon zu sprechen beginnt, nach Unterwerfung der südl. Anführer mit aller Energie gegen die Carlisten vorgehen zu wollen.

Einer Mitteilung des „Amsterdamer Allg. Handelsbl.“ zufolge soll auf Anregung von Amerika als im Oktober ein Kongreß von Rechtsgelehrten und Juristen aller Länder in Brüssel stattfinden, um zu berathen, auf welche Weise die Codifizierung des Völkerrechts im Geiste der kürzlich vom englischen Unterhause angenommenen Motion des Hrn. Richard am sichersten und schnellsten zu Stande gebracht werden könne. Von praktischem Werthe, als das Projekt dieses Kongresses, dessen Ergebnis im besten Falle ein paar schätzenswerte Resolutionen sein können, ist eine Entscheidung des Völkerrechts von St. Louis in Missouri, dahin lautend, daß Vermächtnisse zur Verfügung von Seelen, dessen für Verstorbenen ungültig sind. Leopold Schumder, der kürzlich in St. Louis starb, hinterließ einen Freundes 4000 Dollars, um für diesen Betrag eine möglichst große Anzahl von Waisen zu lassen. Die Erben bestritten die Gültigkeit dieses Legates und der Richter des Appellates entschied, daß die Legate in Widerspruch mit der Constitution des Staates Missouri ständen, welche, (Scheitern, Verkauf oder Landübertragungen aus Geistliche, Lehrer oder Priester irgend einer religiösen Secte oder Ordensgesellschaft verbietet.“ Die Gerichte von Missouri haben offenbar die Erfahrungen anderer Länder im Punkte der Vererbung der Anwesen nicht ungünstig gelassen.

Berlin, 7. August. Das Auftreten der Saalkreisregierung gegen den Erzbischof Bedenwörtlich ist bereits nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Wie aus Posen telegraphisch wird, hat das dortige Oberpräsidium das um Grund der kirchlich-politischen Gesetze angeforderte, bisher verweigerte Mitgliedsverzeichnis und die Hinzuerkennung der geistlichen Censurten (Straf-) Anhalt zu Stande nicht gelassen. Ein Richter der gedachten Anhalt einseitig erhalten. Ein Richter und nachhaltiger Ernst der Regierung bleibt eben selbst einer Organisation, wie derjenigen der clerikalen Partei gegenüber, nicht ohne durchgreifende Erfolge. Im Uebrigen ist das Vorgehen der Regierung in Slesien nicht voreinstimmig geblieben. Das Königsberger Kreisblatt vom heutigen Tage enthält eine unter dem 2. d. Mts. von der Regierung zu Frankfurt a. O. erlassene Anzeige, der zufolge die Übertragung der katholischen Pfarrei zu Königsberg a. W. an den Pfarrer Klein nichtig ist, weil bei der Anstellung Kleins das Gesetz über die Verordnungen im Anstellung der Geistlichen nicht befolgt wurde. In Folge davon werden alle Amtsanstellungen des Pfarrers Klein als ungültig bezeichnet.

Ueber die Vorgänge in Spanien, und speziell über die Haltung Deutschlands gegenüber den Ereignissen auf der iberischen Halbinsel läßt sich die Provinzial-Correspondenz folgendermaßen vernehmen:

Die Wägen in Spanien haben seit einiger Zeit einen immer erneuerten Charakter angenommen. Während im Norden der carlistische Aufstand vordringt, haben im Süden die Anhänger des Communismus die rotte Fahne auf-

Constance.

Eine Geschichte aus dem glücklichen Leben
von Eva Partner.
(Fortsetzung.)

29) Warum nannte er sie gnädige Frau und nicht Constance? Doch die Zeit der Offenheit war vorüber. Sie fragte nicht, faltete das Büchlein zusammen und legte es ort. Ihre Hand zitterte dabei ein wenig.

„Für wen ist das?“ fragte der Arzt.
„Für Frau v. Wüwzig.“
„Nimm, ein solches Eifenstück heirathen zu lassen!“ brummte der Arzt. „Wie soll sie eine Entbindung überleben? Nun aber zur Sache. Die Zeit ist gekommen, in der ich Sie an ein Versprechen erinnern muß, das Sie mit sich geben!“

„Und das wäre?“ Sie bemühte sich, ruhig zu sprechen, aber die Stimme versagte.
„Sie müssen nach Italien.“ Der Arzt betonte das Wort müssen ganz eigentümlich. „Und zwar nicht nur um Ihres Mannes willen, sondern auch um Ihrer selbst willen.“

Eine bunte Blat bedeckte ihre Wangen. „Ich gehe nicht, thun Sie, was Sie wollen!“
Der Arzt erhob sich, nahm Hut und Stock, verneigte sich kalt und sagte:

„So ist mein Geschick hier für immer zu Ende! Aber hören Sie wohl, Constance! wenn Sie jetzt nicht dieses Alma verlassen, jetzt ist es noch Zeit, so ist Ihr Mann im Frühjahre eine Weile und Sie sind — frei!“
Er sprach das letzte Wort ganz leise, aber es durchschauerte sie eigentümlich.

Noch eine Secunde zögerte der Arzt, dann ging er. Herbert trat ein, er hatte vor der Thür mit ihm gesprochen.
„Was haben Sie beschlossen?“ fragte er angstvoll.

„Ich bleibe!“ erwiderte sie mit zuckender Lippe. „Euch Allen zum Trost!“ sagte sie innerlich hinzu.

Aber so sehr sie sich auch mühte, sie konnte die Worte des Arztes nicht vergessen. Was sollte das: „Sie sind frei?“ Eine Menge von Fragen und Zweifeln kamen über sie. Ueber Tisch waren sie schweißjam und zerstrut. Hela kam nach dem Essen zum Spaziergang auf, sie entschuldigte sich mit Kopfschmerzen. Hela ging schwellend, Herbert wollte auch nicht, er behauptete, er habe zu thun. Der Blinde rief sie zurück und erklärte sich bereit, bis zum Abend herumzuschweifen zu wollen.

Beide gingen, bleich und verflört blieb Constance zurück. Ihr Kopfschmerz war keine Erfindung mehr, sie fühlte sich grenzenlos elend und wußte doch selbst nicht warum? Sie öffnete das Fenster, um die milde Herbstluft einzathmen, ließ aber die schweren Falten der Gardine herunter, um von Anna nicht gesehen zu werden, die jeden Nachmittag auf einer Bank unter dem Fenster zu nähen pflegte. Nicht lange, und dieselbe nahm ihren Platz ein, sie war seit einigen Monaten Thomas' glückliche Frau.

Ein dumpfer Druck lag auf Constances Gehirn, ihr war, als stünde sie an einem Abgrund, der sich aufstun müßte, sie zu verschlingen, und doch konnte sie nicht sagen, was es war. Niemandes schmeifte ihr Dreck im Garten umher, sie sah Thomas kommen, lag es in ihren Augen, oder war auch er blaß und gedreht? Schwiegend setzte er sich zu seiner Frau und stützte den Kopf in die Hand. Nach einer Pause fragte diese: „Ist er bei ihr?“

Die Frage durchzuckte Constance unbewußt, sie wußte, daß sie gemeint war.

„Nein“, versetzte Thomas. „Er arbeitet in seiner Stadt, sie wird wohl schlafen.“ Nach längerem Schweigen sagte er: „Ich bin heute der Hallenstein begegnet.“

Constance lauschte mit Anbängung. Seit Monaten war Anna Hallenstein nicht in ihr Haus gekommen, sie hatte nie daran gedacht, aber es war so.

„Hat sie mit Dir gesprochen?“ fragte die Frau.
„Ja, sie konnte es nicht vermeiden. Es war im Durchgange, ich machte Front, um sie vorbei zu lassen. Er wollte sie mich nicht erkennen, dann fragte sie: was es den Herrn ginge?“

„Welter nichts?“
„Nein!“ versetzte der Diener düster. „Straf mich Gott!“ rief er dann aufspringend, „ich hätte fast gesagt, der gnädigen Frau gehts auch gut!“

Die Weiden schwiegen. Vor Constances Ohren brauste es, sie fühlte sich einer Thymate nach.
„Was glaubst Du denn von alle dem Gerede?“ nahm die Frau wieder das Wort.

„Daß es Verläumdung ist, niedeträchtige Verläumdung!“ sagte der Diener heftig. „Wenn ein Mensch auf Erden weiß, was hier im Hause vorgeht, so sind wir es doch wahrhaftig. Und Du weißt eben gut, wie ich, daß man jedes Wort, was die Weiden mit einander sprechen, vom Rathshaus thurne verflinden kann.“

„Glaubst Du wirklich, daß sie sich nichts aus ihm macht?“

„Gewiß macht sie sich viel aus ihm“, erwiderte der Diener, „aber wer kann es ihr über nehmen? Denke daran, wie gräßlich der Winter für sie war, was sie von seinem Launen ausgestanden hat!“ Der Diener ging aufgeregt auf und nieder. „Ich sehe es noch wie heute“, fuhr er fort, „damals, im Frühling, wie er kam. Da fragte er mich, hier auf dieser Stelle war es, ob ich nicht eine Wohnung wüßte, so für ein junges Paar. Ich in meiner Einfalt sagte: hier, die Nebenwohnung steht leer. Da kommt sie mit ihrem blassen, stillen Gesicht und er sagt, er wolle hier mieten, Herr Gott! denke ich und sahre zusammen und da geht es so wie ein Sonnenstein über ihr Gesicht und ich sehe still — na, und ich rufe ja gar nichts sagen.“

„Aber wer kann ihr denn eigentlich etwas vorwerfen?“ frug die Frau weiter. (Fortf. folgt.)

gepflanzt und in einigen wichtigen Plätzen, namentlich des Küstengebietes, die Herrschaft an sich gerissen. Auch mehrere spanische Kriegsschiffe sind zu den Meuturern übergegangen und haben den Versuch gemacht, den kommunistischen Aufstand weiter fortzuführen. In Folge dessen beschloß die Regierung zu Madrid, die erwähnten Fahrzeuge als Piratenschiffe zu erklären und beilegte sich, den bezüglichen Beschluß zur Kenntnis der Seemächte zu bringen.

Am 23. Juli war das spanische Kanonenboot „Vigilante“, welche die rotte Fahne führte, vor Cartagena von dem Besatzhaber des in den spanischen Gewässern treuenden deutschen Geschwaders angehalten und weggenommen worden. Bei der ersten Kunde von diesem Vorfall wurden, namentlich in der auswärtigen Presse, Stimmen laut, welche denselben als eine auf Befehl der Reichsregierung erfolgte Einmischung in die spanischen Zwistigkeiten und als eine thatsächliche Anerkennung der gegenwärtigen Regierung in Madrid bezeichnen wollten. In politischen Kreisen konnte von vornherein kein Zweifel obwalten, daß der deutsche Marine-Offizier nicht auf Grund einer Befehlung oder Ermächtigung gehandelt habe, und daß in den maßgebenden Regionen der Reichsregierung vollständige Uebereinstimmung darüber herrsche, jede Verantwortlichkeit für den Vorgang abzugeben. Die Abberufung des erwähnten Offiziers von dem Commando des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern hat diese Auffassung vollkommen bestätigt, und somit kann die ganze Angelegenheit als erledigt gelten.

Das Unwider, oder vielmehr dessen Vorkämpfer in Deutschland leistete dieser Tage folgende Kraftprobe ultramontaner — Gemeinheit:

„Im Augenblicke, wo ich Vorstehendes niederschreibe, wallfahrten Tausende von Pilgern in das Ardennengebirge zu den Reliquien des heiligen Hubert, welche nach dem Volksglauben von der Tollwuth heilen sollen. Ich weiß zwar nicht, ob auch die Herren v. Bismarck und Hall hin zu gehen beabsichtigen; je nachdem aber weiß, daß ihnen diese Reise nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig wäre, namentlich wenn die entailed (das Ausprägen des sogenannten Hubertuswunders) angewandt würde, und sie hinterher gemeinschaftlich die Quarantäne beobachteten.“

Eine der hervortretendsten Angelegenheiten, welcher sich die Thätigkeit der Reichsregierung zuwenden wird, ist nach Berücksichtigung unterrichteter Personen die durchgreifende systematische Revision des Vereins-Zolltarifs, wozu die Vorlage über die Eisenzölle und die darauf bezüglichen Debatten der letzten Reichstags-Session nur die Einleitung gebildet hat. Die Absicht der Aufhebung der Salzsteuer ist keineswegs aufgegeben; im Gegentheil werden die Versuche fortgesetzt werden, dies Ziel gegen Zustimmung geeigneter Requiralente zu erreichen, doch soll der Weg, durch Sachkommissionen geeignete Vorschläge zu erlangen, nicht wieder betreten werden. Bezügliche Vorlagen werden für die nächste Reichstags-Session mit Bestimmtheit erwartet. Für das Unterrichts-Gesetz, das freilich für die nächste Session keinesfalls zu erwarten ist, bilden die Erhebungen, welche der Kultus-Minister auf dem Gebiete des höheren Schulwesens anzustellen beabsichtigt, zu welchem Behufe denn auch in etwa acht Wochen eine Konferenz von Schulmännern im Unterrichts-Ministerium zusammenzutreten soll, einen Hauptbestandteil der noch nothwendig erachteten Vorarbeiten. Es

wird sich dabei um die Organisation der höheren Lehranstalten und namentlich der Realschulen handeln.

Der Kaiser hat mittels Kabinetts-Ordre vom 29. Juli bestimmt, daß das Ober-Commando der Occupations-Armee nebst den dazu gehörigen Branchen, sobald die Klärung von Berlin stattgefunden haben wird, in Berlin demobil gemacht und aufgelöst werde. Hier in Berlin haben auch die betreffenden Offiziere und Beamten weitere Bestimmungen abzuwarten.

Straßburg, 5. August. Die amtliche Straßburger Zeitung brachte gestern folgende bezeichnende Bekanntmachung des Festungsgouvernements: „Da in letzter Zeit Anstalten gegen Schiffschwärmer am Artillerie-Erschließungspunkt des Polzogen stattgefunden haben und Diebstähle an Eisenmunition verübt worden sind, habe ich angeordnet, daß die Posten auf dem Polzogen mit geladenen Gewehren aufzuziehen.“

In diesen Tagen hat sich hier der erste deutsche Krieger-Verein gebildet. Derselbe wird sein Stiftungsfest am 2. September in echt deutscher patriotischer Weise befehen.

Paris, 5. August. Alle Blicke sind nach Wien gerichtet und jebermann harret mit Spannung der Dinge, die da kommen sollen. Die Nachricht von dem Empfangen der Preisen durch den Kaiser Franz Joseph hat ihre Wirkung auf die Pariser nicht verfehlt. Es gilt nunmehr als gewiß, daß die Delians ihren Haupttrumpf auspielen und ihr Verhältnis zum Grafen Chambord auf die eine oder die andere Weise klärtellen wollen. Die Mineurs der fusionistischen Intrigen ostentieren solche Siegeszuversicht und geben sich, als hätten sie schon am Ziele ihrer Wünsche. Ihre ganze Haltung scheint den Republikanern zuzurufen: Nehmt Euch in Acht. Uebrigens ist die republikanische Partei diejenige, welche von allen Parteien die gegenwärtige Sachlage am nächstesten und unbefangenen beurtheilt. Die Bonapartisten sind zu sehr von Sorge, die Delians sind zu sehr von Hoffnung erfüllt, als daß ihre Auffassung auf Objectivität Anspruch machen könnte. Von den einsichtsvolleren republikanischen Persönlichkeiten glaubt niemand an einen realen Erfolg der Reise, welche der Graf von Paris zu seinem königlichen Better nach Frankreich unternommen hat. Thiers selber soll sich in diesem Sinne ausgesprochen haben und von der Zukunft einer mit konservativen Institutionen umgebenen Republik fester als je überzeugt sein. Die Proklamirung des Königthums, sei es nun von Gottes oder von der Bourgeoisie Gnaden, ist seit zu Tage in Frankreich keine so leichte Sache, als die Meistens der Rechten und des rechten Centrums glauben oder doch zu glauben vorgeben. Es würde ein ganz außerordentlich gehaltvoller Steuermandat erforderlich sein, um den Nachen der royalauté ungefährt durch alle die zahllosen Klippen und Untiefen zu leiten, welche sich von allen Seiten in den Gestalten des Bonapartisten, Radikalismus, Sozialismus, Kommunismus u. s. w. präsentieren — und die Proben, die der Herzog v. Broglie von seiner Steuermännerschaft abgelegt hat, sind hier dürftig ausgefallen. Weil die Monarchisten den 24. Mai herbeigeführt haben, so glauben sie alles machen zu können: daß sie damit einem verhängnisvollen Irrthume hulbig, dürfte ihnen über kurz oder lang zu ihrer eigenen bitteren Enttäuschung klar werden.

Paris, 6. August. Thiers hat vorgestern vor seiner Abreise nach der Schweiz ein Abschiedsmaß gegeben, zu welchem die bedeutendsten Deputirten der Linken geladen waren. Dabei sagte er, er glaube nicht, daß der Versuch, eine Fusion der Delians und Bourbonnisten zu Stande zu bringen, glücken werde, die Republikaner brauchten sich deshalb keine Sorge zu machen. — Wie die Patrie meldet, wird Thiers, von der Reise heimgekehrt, wieder in das thätige politische Leben eintreten.

Der Kriegsminister hat alle Corps-Chefs durch Circularschreiben aufseherfordert, in den Regimenter genau auf Soldaten der Commune zu fahnden, die, wie es scheint, kein sichereres Mittel, den Nachschubungen zu entgehen, fanden, als sich in die Reihen der Armee aufnehmen zu lassen, oder, nachdem sie im Augenblick des Abzugs der Truppen von Paris desertirt, sich ohne Aufsehen zu ihren Corps zurückbegeben.

Das Paps schreibt die hierarchischen und republikanischen Stimmungen in den gekürzten Departements den Preußen zu; denn „diese unsere Erbfeinde verabsäumen keine Gelegenheit, uns zu schaden und republikanische Ideen in den von ihnen besetzten Gegenden zu verbreiten. Ihre Begehungen zu den Republikanern sind offensichtlich und jene sind diesen zu viel schuldig, um den Leuten, denen sie ihre Eroberung und unser Unglück verbanten, nicht ein wenig unter die Arme zu greifen.“

Von heute ab ist die Zuschlagsgebühr auf englische Schiffe aufgehoben. — Odilon Barrot ist heute Nacht gestorben.

Yvon, 7. Aug. Die „Decentralisation“ veröffentlicht ein Breve des Paps zur Beantwortung des Schreibens, welches die hundert Deputirten an den heiligen Vater gerichtet haben. Der Paps versichert, niemals daran zu zweifeln, daß die Sonne der Gerechtigkeit über Frankreich aufgehen werde; Maria sitze sich in Frankreich wieder ein Königthum, die Waisenkinder seien ein Engel und Menschen würdiges Schauspiel etc. Er wünscht den Deputirten und der Staatsgewalt Glück, propheet das Ende des Reiches der Vize und die Wiederherstellung der Größe und der Ehre Frankreichs.

Rom, 5. August. Die Regierung verfügt, falls Pater Santa Cruz nach Italien kommen wollte, denselben sofort an der Grenze zurückzuweisen.

Der Paps hat den Damen der Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu die unerhörte Gunst geschenkt, daß der Heiligensprechungs-Proceß der Frau Baral, Gründerin jenes Ordens, in nächster Zeit eingeleitet werde, schon dieselbe erst 1866 gestorben ist. Die gegenwärtige Supplicerin der Gesellschaft ist nach Paris, um Documente bezüglich der Wunder zu sammeln, welche die Verstorbene angeblich in Frankreich wirken soll.

Madrid, 7. August. Cabiz ist in die Gewalt der Regierung gefallen. Das Revolutionärs-Comité ist gefangen genommen. Man kann die Unterwerfung Andalusiens als vollständig betrachten.

Valencia wird mit Energie angegriffen und wird heute die Uebergabe erwartet.

In Cartagena sind die insurrectionellen Kräfte in Zerlegung begriffen und das offene Land folgt dem Ruf der Regierung.

Bemerktes.

Bayreuth. Am 2. August wurde hier die Hebefeier des Wagner-Epocates in Gegenwart einer großen Zuschauermenge begangen. Fremde waren außer dem Abbe Franz Eist, der schon längere Zeit in Bayreuth sich aufhält, noch den Einladungen Wagners nicht erschienen. — Daß Wagner in der Zukunft-Poesie noch mehr leisten kann, lehrt das Gedicht in Zukunftskunstreimen, welches er auf dem Baue den anwesenden Werkleuten und Vertretern der Stadt Bayreuth vortrug. Wir lassen es wörtlich hier folgen:

Zum Hebelste des Mühlenspielhauses zu Bayreuth.
Sollt' ich Euch noch rechtlich Gemichte danken,
Daß ich glaub', unter der Wucht müßte der Dachstuhl schwan-
nack mir aber alle unverfehrt bleiben, [en];
Sag' ich nur ohne jeid' Uebertreiben,
Daß ich wohl Bescheld' davon weiß,
Was ich verdonk' eurem reidlichen Fleiß.
Ist haben wir Alle zwar gut Vachen,
Da hoch in der Luft wir uns lustig können machen.
Als wir aber noch tief im Erdboden staken,
Da hatte das Ding manch' schlimmen Faken,
Wird dort der Stein der Weisen gefunden?
Den liegen wir liegen; doch Mauersteine
Stemmen wie auf zum festen Gebeine,
Darum in die Luft wir hoch
Uns schwingen aus dem tiefen Loch.
Die Zimmerer mit ihren langen Säcken,
Die müssen das Gerüst in die Höhe reden,
Darauf wir nun stehen und weidlich schauen,
Und zu bedenken, was nun noch zu bauen.
Verstehen's noch nicht Alle, doch Eins ist gewiß:
Das Ding geht nach einem sichern Plan und Miß.
Ihr ließt sie leben, die beide erachtet;
Doch wissen's sie selber kaum, wer sie gemacht.
Ganz richtig zwar that jeder das Seine,
Und daß ihr gleich seht, wie die Sack' ich meine, —
Dhne den Druckwald, seinen Miß und Plan
Kamen wir sicher nicht auf dies Gerüst heran.
Betrachtet's genau: das war eine Kunst,
Sollt' Wert' wüßst nicht aus Nebel und Dunst!
Ich glaub', daß keine deutsche Stadt
Sollt' solchen Zimmerbau anzuweisen hat.
Der kam vom Papier nun auf das tiefe Loch,
Meint man, er wär' draus herausgewachsen doch!
Wie kamen wir heraus aus Velpen und Roth?

's half Einer dem Andern, und Allen die Noth:
Und war's nicht ein Helfer, so war es ein Höfel.
Dem Zimmermeister Weiß half der Maurermeister Weißel.
Das alles ist klar, und Hebermann weiß es:
Doch bedarf's noch immer eines Beweises,
Wie das Alles mit rechten Dingen zueing.
Daß man hier solchen Baues sich untering,
Die Soche hat einen bunten Grund,
Gleich dem, auf dem die Welt entstand:
Nun Ihr aus dem Grund es heraufgebracht,
So sag' ich Euch auch, wer den Plan gemacht,
Wag' wer will Teufelswerk' drin erproben,
Ich sag' es: den Plan entwarf — das Vertrauen!
Ein tief unerschütterliches Verlangen
Sollt' wieder einmal zum Vertrauen gelangen:
Es vertraute Einer auf deutsches Wesen;
Nun hört, ob er damit unglücklich gewesen!
In langen Jahren isch er sein Wert;
Ihm gab das Vertrauen Kraft und Stärl';
Und daß er sein Wert getroß vollende,
Reicht' ein König ihm selbst die Hände.

Im bairischen Frankenland
Bot ihm der Bürger nun auch die Hand;
Und hatt' er auf sich selbst vertraut,
Vertrauen nun auch das Haus ihm baut,
Darin sein Wert aus seinem Plan
Nun deutlich auch trat an die Welt heran. —
Drum sag' ich: der Grund auf dem wir bauten,
Ist, daß mit Bayreuth's Bürger vertrauten.
Und das ist nicht nur so bildlich gesprochen:
Der Grund, in den wir dies Loch gebrochen,
Das ist Bayreuth's Grund und Boden;
Den sollten wir diesmal nicht ausreden,
Sondern mit solchen Kunstbäumen bepflanzen,
Die wir umgarnen zu einem festen Ganzen,
Darin der Welt sich bald solle zeigen,
Was deutsches Vertrauen sich ischisse zum Eigen
Und will ich euch allen Helfern nun danken,
So sag' ich Alles in einem Gedanken,
Der Alles, was ich jetzt sagte,
Und isch anzuwenden wagte,
Wie ein edles Bild in festen Rahmen,
Einschließt in einen Rahmen:
Ich denke, keiner von Euch es bereut,
Ruft er mit mir: — es lebe Bayreuth!

Berlin. Vor kurzem gelangte hier die vollständige Uniform Friedrichs d. Gr., in welcher der König auf der Zerarbeit von Sanssouci gestorben ist, in den Antiquitäten-handel. Sie stammte aus der Hinterlassenschaft eines Erben des Kammerdieners Friedrichs d. Gr. Es ist nämlich in Preußen alter Brauch, daß der Kammerdiener die letzte Uniform seines Herrn nach dessen Tode erhält. Der Eigenthümer erhielt für die Uniform 500 Thaler, der Zwischenhändler erzielte 150 Thaler Gewinn. Der Kaiser jedoch k. kam bald darauf von einem Engländer 8000 Thaler, und dieser fordert jetzt 20 000 Thaler. Ein als Sammler bekannter Prinz uneres Königshausen nahm in Folge dieser hohen Forderung von der beabsichtigten Erwerbung der Reliquien Abstand. Das historische Stück soll nun nach Amerika wandern, wo, wie der jetzige Verkäufer meint, sich willig Liebhaber zu diesem und selbst einem noch höheren Preise verkaufen würden.

Der Hauptgewinn der zweiten Klasse der königlichen Klassen-Lotterie mit 10,000 Thalern ist nach Minister gefallen.

Die königliche Regierung zu Potsdam fordert die Aerzte, welche geneigt sind, bei ausbrechender Cholera für die Dauer der Epidemie in ländlichen Districten des Regierungsbezirks Potsdam ärztliche Beschäftigung zu übernehmen, auf, sich unter Kundgebung der bezüglichen Bedingungen schriftlich bei ihr zu melden.

Eine eigenthümliche Erkrankung hat sich ein Füßler des Garde-Füßlerregiments in Folge des Badens in der Badesanstalt im Pflägenitz zugezogen, nämlich das Stottern.

Aus Thüringen, den 6. August. Unsere Bahnhöfe sind zu Ehren der aus Frankreich heimkehrenden Occupationstruppen besetzt; für den 2. September werden zu einer nationalen Gedenkfeier an vielen Orten Vorbereitungen getroffen. In Weimar und Eisenach stellen sich dazu noch die Vorkehrungen für den in erster Etappe, auf den 6. in zweitgenannter wahrscheinlich auf den 15. September anberaumten Einzug des Erzgroßherzogs mit seiner den 26. August ihm vermählten Gemahlin. — Die Oesterreicher Guldenbege nimmt auch hier in Thüringen größere Dimensionen an und befristigt fortwährend im Kleinverkehre stark. Es sollte doch nachdrücklich darauf hingewirkt werden, daß größere Geldinstitute und Bankiers diese Münze nicht mehr in den Verkehr bringen.

Briefe von der Welt-Ausstellung. XIV.

Wien, 2. August 1873.

D. A. Heute um die Mittagsstunde fuhr der Schah von Persien mit dem Kaiser von Oesterreich durch die Ring- und Praterstraße nach der Weltausstellung. In der vergangenen Nacht wurden viele Aussteller in peinliche Verlegenheit versetzt durch den Schredeneruf: „Es brennt in der Ausstellung!“ In buntem Durcheinander fuhr eine unendliche Reihe von Fialern und Feuerstrahlen nach dem Prater, wo sich aber der Brand als auf die Eisbahnhöfe beschränkt zeigte. Das Feuer war sehr bald beseitigt, glücklicher Weise noch vor Eintritt des einige Stunden später heranziehenden Gewittersturms. Das Verhängnis bei der Sache ist, daß sich die Löschanstalten vollkommen bewährten.

Meine bisherigen Berichte galten den mannigfaltigen Dingen, welche in den Weltausstellungsgebäuden zu sehen sind: lassen Sie mich nun heute einiger weniger aber wichtiger Dinge gedenken, welche dort nicht zu sehen sind, und von denen ich wenigstens eines zu finden gehofft hatte. Die erste Frage nach etwas in der Weltausstellung nicht Bekanntem gilt jetzt der höchst interessanten Schiffconfection, welche zunächst das Canal La Manche passierende Publikum vor den Südrufen der Seefahrt bewahren soll. Wo ist das Modell des „Hessener-Schiffes“ mit dem, durch hydraulische Kraft, in sicker horizontaler Lage erhaltenen Schiffsalen?

Da schon in den nächsten Monaten ein solches Schiff den praktischen Dienst antreten soll, hätte man wohl dem ungeheuren fest-politischen Publikum der Weltausstellung einen Begriff vielerlei vorzulegen, gegenwärtige Einrichtungen zeigen können. Denn was ist die Seefahrt? Eine Agonie ohne Katastrophe, eine Generalprobe des Lebenskampfes, welche in einem Zustand hilfloser Anstrengung ausläuft. Wer diesen Zustand gekannt durchzumachen hatte, wie Ihr Herrschaft, darf wohl nach dem vorliegenden Welt der Errettung der Menschheit von solcher Frage fragen.

Zweite Interpellation: wo ist das lenkbare Luftschiff des Wäagner Grafen Hainlein? Vor etwas mehr als einem halben Jahre fanden Berichte in den Zeitungen, wo nach dieser Luftschiffer in Geg. marit hoher Civil- und Militär-Belehrten und die Besuche militärischer Arbeitkräfte, zweimal rund um die Welt herum eine gelungene Luftfahrt mit seinem lenkbaren Luftschiff ausgeführt habe, nur daß sein Feindesthronen etwas in der Maschine getrieben. Dieser letztere Schaden kann doch wohl nicht irreparabel gewesen sein? Warum enthält also Herr Hainlein sein feierliches Luftschiff dem Weltausstellungspublicum vor, das dafür gewiß noch weit dankbarer gewesen wäre, als für die kindliche Spielerei mit dem ballon captif, auch wenn den Letzteren nicht eine Wundtort empfindlich hätte, die ihn zermahlen konnte. Wenn ich mich der Zeit erinnere, da Paris besetzt wurde, und eine große deutsche Zeitung mit erstaunlicher Regelmäßigkeit Briefe publicirte konnte, die per Ballon aus der belagerten Stadt gekommen, von der deutschen Feldpost befördert waren, so muß ich mir sagen, daß die Luftschiffahrt nach solchen schon erlangten Resultaten auf der Wiener Weltausstellung ähnlich gelungener repräsentirt sein könnte, als durch ein vergrößertes Kinder-Spielzeug, dessen Dabensliegen keinen wissenschaftlichen Verlust involviret.

Eine noch praktischere und zugleich humanitäre Verwendung hat meine dritte Frage: wo finde ich auf der Weltausstellung unter den Hunderten dort aufgestellten und in Betrieb gesetzten Nähmaschinen auch nur eine einzige, deren Betrieb durch elektromagnetische Kraft-Maschinen entsprechenden Umfangs (zwei Leptener Maschinen genügen) in Bewegung gesetzt würde? Ich habe bei allen meinen Wanderungen vergleichen nicht entdecken können. Die Nähmaschinen-Exhibanten wetteifern nur in der Vollkommenheit des Näh-Apparates selbst und in der Vielfältigkeit seiner Anwendung, aber die Erfindung der Nähenden von der gesundheitsschädlichen Anstrengung, des Tr. ibens der Maschine durch Fußbewegung, liegt, wie sie glauben, nicht in ihrer Competenz. Um so wärmer sollte sich der Menschfreund und der Mann der Gesundheitspflege darum annehmen. Es ist ärztlich constatirt, daß die Fußanstrengung beim Nähen mit der Maschine viel Frauen, die kräftlich, oder in einer delikaten Situation sind, in sehr nachtheiliger Weise angreift und oft Ursache schwerer Leiden wird. Wenn man also auch sagen mag, die elektromagnetischen Apparate zur Bewegung der Nähmaschinen kämen zu theuer, so fragt es sich immer noch, ob die Gesundheit nicht doch noch besser ampflohen wäre, als die Selbstausgabe, und ob nicht wenigstens für wohlhabendere Damen, welche sich der Maschine bedienen wollen, durch elektromagnetische Kraft-Maschine eine Befreiung von jener beschwerlichen Fußarbeit angebahnt werden sollte. Einige praktische Beispiele auf der Weltausstellung hätten für diese wohlthätige Neuerung sicher die wirksamste Propaganda gemacht.

Die Kraftarbeitstoffe sollte überdies nicht als absolutes Maximum wirtschaftlicher Fortschritte anerkannt werden. In ein solcher Apparat für eine Maschine zu theuer, nun wohl so finden sich vielerlei Motoren, welche mehrere Maschinen gleichzeitig in Bewegung setzen, so daß die Kosten sich vertheilen. Nehmen wir z. B. die Berliner Wäsche (genauer: Krügen- und Mandanten-) Confection von Gebirder Ritter in Berlin (Schiffenstraße), wo nicht weniger als 17 Nähmaschinen in Thätigkeit sind, um den kaum zu bewältigenden Bedarf von Halskrügen und Mandanten zu decken, so läge die Idee, so viele Maschinen nicht durch je eine spezielle, menschliche Kraft, sondern durch andere Motoren zu bewegen, nahe. Hoffen wir, daß die nächste Weltausstellung auch in dieser Hinsicht Fortschritte anweist. Was die soeben erwähnte Berliner Wäsche Confection betrifft, so gilt es, hier einen erfreulichen Fortschritt unserer nationalen Arbeit zu constatiren.

Bis vor kurzem herrschte bei der eleganten Herren- und Damenwelt das Vorurtheil: nur Paris und London könne eine solche und herrliche Eigen-Belebung des Halses und der Handgelenke liefern. Seit einigen Jahren jedoch haben Deutsche, speziell Berliner Häuser ihre Arbeitskräfte zu geschult, daß sie jetzt auf der Weltausstellung mit ihren Krügen und Mandanten getrost die Wettbewerbung mit den Anstrengungen anderer Nationen herausfordern können. Das beweisen die herrliche Geschäftsfähigkeit fast abgelenkte von Gebirder Ritter, und obwohl die Ausstellung reißenden nicht besonders gefestigte Kräfte, sondern genau die Waare bietet, welche es massenhaft verkauft, sieht man doch das Streben, zu den Ersten des Reiches zu gehören.

Ich komme auf die einst so geheimnißvolle Kraft der Electricität zurück, welche, in den Dienst der modernen Industrie gezogen, schon so Großes geleistet hat. Noch sind und sind hundert Jahre her, daß Galvani, die nach ihm benannten Apparate erfand, und schon giebt es kaum einen civilisirten Menschen, der nicht irgendwie von den Wirkungen des Galvanismus berührt wurde, wäre es auch nur durch den Betrieb des Telegraphen. Wie man aber gelernt hat, den galvanischen Strom auch in den Dienst der Kunst und des bürgerlichen Haushaltes zu ziehen, indem man ihn zur Verfertigung und Verbesserung schöner, aber wohlfeiler Metallgegenstände und Geräthe verwendet, das zeigt am Lieberthal'schen die prächtige, großartige Ausstellung galvanisch vergoldeter und ver Silberter Kunst- und Gebrauchsgegenstände, welche die Herren Christoffe u. Co. im Wiener Anzeigepalaste veranfaßt haben. Ich besprach schon früher mehrere Einzelheiten dieser Schatzkammer (so darf man wohl das glänzende Ensemble der Christoffe'schen Gegenstände nennen), z. B. die höchst gebiegene Imitation des Silberhalmes Silberfandes, und erwähne nur das strebsame Haus noch einmal, um eines technischen Vortrages zu gedenken. Die Beherrschung des noch aufzutragenden edlen Metalles verwendeten galvanischen Stromes nämlich, ist in den Christoffe'schen Ateliers zu Carlsruhe und Paris soweit ausgebildet, daß die zur gleichmäßigen Verfertigung oder Vergoldung eines Gegenstandes zu verwendende Menge edlen Metalles genau vorher bestimmt und gebucht werden kann, wie auch diese Quantität auf dem Gegenstande selbst, behufs der Controle durch den Staat und das Publicum mittels einer Waare angegeben wird. Hunderttausende von Francs hat das Haus Christoffe für die Patente bezahlt, welche behufs Herstellung seiner schönen und wohlfeilen Waaren erworben werden mußten, aber sein Geschäftsumsatz betrug auch von 1845-67 schon 107 Millionen und er wächst noch täglich. Deutsche und französische Künstler ersten Ranges widmen ihm ihre Kräfte. Sein Geschäftsprincip ist der ununterbrochene Fortschritt. Dieses Princip hat der Gründer der galvanischen Gold- und Silberarbeiterkunst in Frankreich, der verstorbenen Christoffe, seinen Geschäftsnachfolgern ans Herz gelegt, und ein großes französisches Blatt schrieb während der letzten Marine-Ausstellung in Havre: (Christoffe'sche Service sind nämlich auf den Dampfmaschinen vielfach seit Jahrzehnten in Gebrauch.) Wenn je das Haus Christoffe in seinem Gange auf den zweiten Rang herabstürzte, würde es bald überhaupt aufhören zu existiren. Vorerhand ist aber offenbar noch keine Existenzgefahr für dasselbe vorhanden.

Table with 3 columns: Item, Quantity, Price. Includes entries for Unteroffizier, Gemeinen, ein Pferd, and Beschäftigteslokal.

Die Versammlung beschloß, sich mit der Erhöhung der fraglichen Entschädigungssätze nach Maßgabe der von der Servis-Deputation gemachten Vorschläge einverstanden zu erklären.

3. Für die nach mitgetheiltem Projecte beabsichtigte Befestigung der Rinnstein-Bohlenkanäle in der Herrenstraße und deren Umwandlung in unterirdische gemauerte Kanäle, beantragte der Magistrat im Einverständnis mit der Bau-Commission die Bewilligung der auf 300 % veranschlagten Kosten.

Die Versammlung genehmigte den Antrag und bewilligte zur Ausführung desselben die Summe von 300 %, vorbehaltlich der Rechnungslegung.

4. Bezug des zu erneuernden Abputzes der stadtwärts gelegenen Einriedigungsmauer des Stadthofes beantragte der Magistrat, die auf 320 % veranschlagten Kosten zu bewilligen.

Die Versammlung bewilligte, vorbehaltlich der Rechnungslegung, die Summe von 320 % zur Erneuerung des Abputzes an der Einriedigungsmauer des Stadthofes nach der Angabe des Herrn Stadtbauraths vom 30. Juli cr. mit der näheren Bestimmung, daß die Anbringung von Schlingenspannen an der Mauer nicht erforderlich wird.

5. Das Wohnhaus des Friedhofsaufsichters beauftragte die Erneuerung des Anstrichs an Deden und Wänden, Fenstern und Thürern, im Interesse ihrer Erhaltung. Der Magistrat beantragte, die auf 130 % veranschlagten Kosten zu bewilligen.

Die Versammlung bewilligte, unter Vorbehalt der Rechnungslegung, die Summe von 130 % mit der Maßgabe, daß der Ofen unter Verwendung des vorhandenen Materials nur reparirt werde und daß für die bewilligte Summe zugleich die Erneuerung der Schiffs in schwarzer Farbe und die Vergoldung des Kreuzes am Portal bewilligt werde.

6. Auf den Antrag des Magistrats, dem Seilermeister Reiband für das von ihm zur Verbreiterung der Straße, resp. Regulirung der Ruchlinie abzutretende Terrain eine Entschädigung von 70 % pro Quadratruß, im Ganzen für 2 1/2 Quadratruß die Summe von 180 % zu gewähren, bewilligte die Versammlung die beantragte Entschädigung.

7. Der Magistrat beantragte, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Miethevertrag mit dem Tischlermeister A. Böttcher und Gen. über die Lokalitäten im Anbau des rothen Thurmes, unter Erhöhung des Mietzinses von 175 % auf 250 % jährlich auf die Zeit vom 1. April 1874 bis dahin 1880 verlängert werde.

Die Lage der in Rede stehenden Räumlichkeiten lasse nur eine beschränkte Benutzung zu und erhebe daher dem Magistrat der Mietzins von 250 % ein angemessenes zu sein.

Die Versammlung bewilligte die beantragte Prolongation zum Preise von 250 % jährlich.

Predigt-Anzeigen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis (den 10. August 1873) predigen:

Zu H. L. Frauen: Am 9 Uhr Hr. Diac. Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Am 2 Uhr Hr. Domprediger Fode. Montag den 11. August um 8 Uhr Hr. Superintendent D. Franke.

Zu St. Ulrich: Am 9 Uhr Hr. Diaconus Schmeißer. Am 11 Uhr Kindererziehungsamt Derselbe. Am 2 Uhr Hr. Domprediger Weide.

Zu St. Moritz: Am 9 Uhr Hr. Diaconus Rietzschmann. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Am 2 Uhr Hr. Domprediger Saran. Hospitalkirche: Am 11 Uhr Hr. Diaconus Rietzschmann. Domkirche: Am 10 Uhr Hr. Domprediger Fode. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger D. Zahn.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Dechant Rheinländer. Am 9 Uhr Hr. Kaplan Peter. Am 2 Uhr Christenlehre Hr. Dechant Rheinländer.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 9. August Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann. Sonntag den 10. August um 9 Uhr Derselbe. Am 2 Uhr Kinderlehre Hr. Hilfsprediger Berendes. Mittwoch den 13. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Hr. Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Am 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Am 2 Uhr Kinderlehre Derselbe. Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Hr. Hilfsprediger Berendes. Ev. Lutherische Gemeinde, (gr. Berlin 14). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rannischestraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachm. 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr. Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10-12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Jesuitische Gemeinde: Sonnabend den 9. d. M. Morgens 9 1/2 Uhr Predigt in der Synagoge von Hrn. Dr. Fröhlich.

Wohlthätigkeit.

15 % Geschenk aus dem Verzeichnisse in Sachen W. W. wurden durch den Schiedsmann des 6. Bezirks heute zur Armenkasse gezahlt. P. d., d. n. 6. August 1873. Die Armen-Direction,

Antlicher Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten in der Sitzung am 4. August 1873. Vorsitzender: Auktoryth v. Radede. Desantliche Sitzung.

1. Nachdem der Kaiserbesitzer Luge einige Räume seiner Kaserne zum Zweck anderweitiger Benutzung zurückgelassen hat, so daß ein volles Bataillon in dieser Kaserne nicht untergebracht werden kann, erachtet die Servis-Deputation ein zweites Quartier zur Einlegung des Restes des Bataillons, dessen Zahl jedoch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, für erforderlich und spricht sich dafür aus, daß dem Tischlermeister Hagemann, welcher ein gezeichnetes Quartier offerirt hat, während des Fortschreitens seines Quartiers, auch falls dasselbe durch Nichtvollbelegung den Servisbetrag von 20 % pro Monat nicht bringen sollte, eine Entschädigung von 20 % pro Monat zugesichert werde, auch darin zu willigen, daß für die eingeleiteten Mannschaften ein städtischer Zuschuß von 22 % 6 s anstatt 15 % wie solcher im Etat ausgeworfen und für die laterierten Mannschaften pro Mann und Monat bereits gezahlt wird, vergütet werde; daß ferner dieses Verhältniß mit dem 1. October d. v. beginne und auf gegenseitige sechsmontatliche Kündigung abgeschlossen werde.

Der Magistrat ersuchte, sich damit einverstanden zu erklären, daß gemäß dem Beschlusse der Servisdeputation mit dem Tischlermeister Hagemann ein Vertrag abgeschlossen werde.

Die Versammlung beschloß, 1) den Antrag des Magistrats, den Vertrag mit dem Tischlermeister Hagemann zu genehmigen, abzulehnen; 2) zu erklären, daß sie sich mit der in der Motiorung des Magistratsantrags ausgeprochenen Ansicht von der Räumbarkeit des mit dem Kaiserbesitzer Luge abgeschlossenen Vertrages nicht einverstanden erklären könne; 3) den Magistrat zu ersuchen, den Bau der neuen Kaserne bald in Ausführung zu bringen.

2. Einem Antrage der hiesigen Goldhofsbesitzer auf Erhöhung der Entschädigungssätze für Bequartierung und Verpflegung der durchmarschierenden Mannschaften u. z. zufolge, beantragte der Magistrat im Einverständnis mit der Servis-Deputation, die Entschädigungssätze qu. festzusetzen:

Table with 3 columns: Item, Quantity, Price. Includes entries for General, Stabsoffizier, Hauptmann, Leutnant, Feldwebel, and Fähnrich.



Bekanntmachung. Der Polizei-Sergeant Marlowitz, welchem die Beaufsichtigung des VII. Bezirks übertragen ist, wohnt **Edel Nr. 4.** Halle, den 6. August 1873. Die Polizei-Verwaltung.

Wir empfehlen Gummi-Regenmäntel bester Qualität in verschiedenen Stoffen. Eulner & Lorenz, Gummi- u. Guttapercha-Waaren-Fabrik.

Bekanntmachung. Montag, den 11. August cr., Vormittags von 8 Uhr ab, sollen verschiedene ausgerangte Inventarien-Gegenstände, als ca. 200 Briefbeutel, lederne Taschen, alte Brief- und Packenwagen, eine Schwarzwaider Uhr, ein alter Perromwagen u., ca. 50 Centner Papier und alte Bücher, verschiedene herrenlose Passagier-Effekten, als: Seglerische, ein lederner Regenschirm, eine Kiste mit schwarzen Zetsachen, Hüte und Kleidungsstücke, sowie der Inhalt unbefestelter Retourpakete öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Auctionstermin in Briefträgerhalle des hiesigen kaiserlichen Postamtes, Eingang vom Thur der Packet-Annahme im Hofe links, abgehalten werden wird. Halle, den 16. Juli 1873. Der **Nachrichtliche Ober-Post-Director.** In Vertretung gez. Wendt.

Schwerer Diebstahl und Steckbrief. Am Vormittag des 5. d. Mts. sind zu Nienberg mittels Einsteigens gestohlen worden: 1. eine silberne Ginterruhr mit kurzer zweifähriger silberner Kette, 2. ein ledernes Beutel-Portemonnaie mit doppeltem Stahlschloß, enthaltend 8 Thlr., darunter 2 Papierhalter, 3 harte Thaler und 2 Gulden, 3. eine grau farberte Duztinhose mit Hornknöpfen, 4. zwei Ellen blaue Seimauß, 5. eine alte silberne Spindeluhr mit Messinggehäuse und rothwollener Schnur, 6. ein schwarzes wollenes Umfchlagetuch, 7. 2 Thlr. 7 Sgr. in verschiedenen Münzsorten, 8. eine schwarze Duztinhose mit gelbfärbtem Bund, 9. ein blaues Jaguet mit blanken französischen Knöpfen, worauf zwei getraute Beschläge. Der Thät verdächtig ist ein Mensch, welcher sich Herzog aus Halle genannt und für einen Viehhändler aus Halle angegeben hat. Derselbe war bekleidet mit hellgrauem Rodte, hellgrauen, schwarzgebläuten Hosen, grauer Mütze mit schwarzem Band u. Stahlspinneln, hatte ein längliches Gesicht, dunkelblondes Haar u. Schnurrbart und war kräftiger Statur. Anzeigen über die Person des Thäters und den Verbleib der Sachen, vor deren Anlauf gewarnt wird, sind mir oder vor nächsten Behörde zu erstatten. Halle, den 7. August 1873. Der Staats-Anwalt.

Abhandlung. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1873 ist aus einer Wohnung in dem Kreis'schen Grundstück hier, eine kleine silberne, vergoldete Uhr mit der Nummer 99869 im Innern nebst gehäkelter feiner Kette, goldener Schloßchen und kleiner goldener Uhrkapsel mittels Einsteigens gestohlen worden. Anzeigen von dem Verbleib der Uhr, vor deren Anlauf gewarnt wird, und über die Person des Diebes, sind mir oder der nächsten Behörde zu erstatten. Halle, den 7. August 1873. Der Staats-Anwalt.

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe heilbar durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicin. Unverfälschtes Heilmittel. Prospecte, Merkzettel gratis-franco von **Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer zu **Warendorf** in Westfalen.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher befreit auch **Wichsucht** und **Neben** am zwar brieflich: **Voigt, Arzt zu Croppstedt.**

F. A. Schütz Capelen- u. Ceppich-Fabrik. WERBEN. Dresden, Seestraße 10, erste Etage. Leipzig, Markt 11, erste Etage. Halle a. S., Brühlstrasse 2, am Markte.

Zu Einrichtungen für electriche Klingeln u. Haustelegraphen in Privathäusern, Hotels und Fabriken empfiehlt sich Herm. Woeller, Mechaniker und Optiker, Halle a. S., Paradeplatz 1.

Achtung. Heute schlachte ich noch schöneres Pferd als vorige Woche **Fr. Thum.** Knochenwürstchen, **Serbelatowetz, Fr. Thum.** Ein schöner dritter Wäschekreier und ein Nachttuch billig verk. **Ramischestr. 22.** Ein Klavier, passend für Anfänger, steht billig zum Verkauf. **Preis 12 1/2 Sgr. Sandberg 8, 3 Tr.** Dauerhafte **Sopha** verk. **Weißstr. 24.** Ein großer runder Tisch und ein großer **Gelehrer-Schranke** sind billig zu verkaufen **Magdeburger Chaussee 2, Hof rechts 2 Tr.**

Ein Hölzswagen, Einpänner, fast neu, steht zum Verkauf. Zu erfragen **H. Brauhause 21, im D., r.** Zwei ausgerichtete Arbeitssperrbe zu verkaufen **Klanerthor-Vorstadt 3.** Ein eingefahrener **Ziegenbock** zu verk. bei **Köhler, goldener Hirsch.** 1 Gummi-Schlauch, u. 1 noch brauchb. Gemehr werden zu kaufen ges. **H. Klaustrasse 6.** Gebr. Petroleum-Stilllampen zu kaufen gesucht. **Oefferten in der Exp. abzug.** Einen tüchtigen **Böttcher** suchen **W. König & Co., Fiedlstr. 4.** Ein **Böttchergeselle** findet dauernde Arbeit bei **H. Schaaf, Böttchermester.** **Tischler-Gesellen** werden angenommen in der Möbel-Fabrik von **Chr. Schmidt, Spiegelgasse 12.** Ein zuverlässiger **Schreiber** wird für ein Fabrikcomptoir sofort gesucht. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.** In der Mühle zu **Döllnitz** finden einige **Jungarbeiter** sofort Beschäftigung. Ein **gewandter junger Kellner** findet Stellung in der **Restauration der halle'schen Actien-Bier-Brauerei.**

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann **Lieban** in Nienberg zum Bezirks-Commissar der Magdeburg'schen Land-Feuer-Societät für den aus den Dörfern **Nienberg, Gismannsdorf, Dammendorf, Schwerg, Spindorf, Hohenfurt, Nienfeld, Köhnitz, Braichwitz, Zöberitz, Habatz** und **Peichen** bestehenden Bezirk ernannt worden ist. Alle Einwohner der genannten Dörfer, welche Mobilien bei der Magdeburg'schen Land-Feuer-Societät versichern wollen, haben sich an den genannten Commissar zu wenden. **Der Kreis-Feuer-Societät-Director, Königl. Landrath des Saalkreises C. von Kroßigt.** Halle, den 6. August 1873.

Lager von **Tapeten und Borduren, Rouleaux und Goldleisten, Tischdecken, Möbel- und Portiären-Stoffen, Weissen Gardinen, Teppichen, Cocos- u. Manilla-Fabrikaten, Angora-Decken.**

Rips-Piqué in prachtvoller Qualität, **Stickereien** in sehr reichhaltiger Auswahl, **weisse Unterröcke** einfache, sowie höchst elegante, **zu sehr billigen Preisen** empfiehlt **Bernh. Sommer,** Leinen- u. Wäschehandlung **gr. Ulrichsstr. 17.**

Für Eltern. Ein Schüler findet mit Empfehlung von Nachhülfe in den Schularbeiten zu **Michaelis d. 3.** in einer ruhigen Familie freundl. Aufnahme. Nähere Auskunft zu erhalten sind bereit: der Buchhändler **Herr J. W. Reichardt, Waisenstr. 12** und der Weinhändler **Otto Strube, H. Klausstr. 15.** Etude u. K. mit etw. Keller sucht 1 eing. Frau zum 1. Sept. zu mieten. **Oef. Off. Mittelftr. 1, part.**

Für einen einzelnen älteren Herrn wird zum **1. October** c. ein freundliches, unmobiliertes Logis von ppst. 1 Stube, 2 Kammern und Zubehör zu mieten gesucht. Adressen sind in der **Annoucen-Expeditio** von **Rud. Mosse in Halle a. S., gr. Berlinstr. 11,** niederzuliegen. Ich bin wieder in Halle anwesend. **Dr. Witte.**

Ich bin von heute ab mehrere Wochen von Halle abwesend, und werde meine Rückkehr seiner Zeit durch dies Blatt bekannt machen. **Dr. R. Volkmann.** Ich fordere jeden Schiefer- u. Ziegelredner-Meister und Gehellen auf, der 60 Jahre alt ist, sich schleunig zu melden, wenn er einer Leiche beistellt wird. **Zander** sen., Schiefer- u. Ziegelrednermeister, H. Münterstr. 9. Der **2. Manerz-Berein** versammelt sich Sonntag 8 Uhr in der **Krone, 2. B.**

Warnung für Arbeiter. Wenn Ihr Euch vor ferneren Verlusten schützen wollt, so nehmt von jetzt ab keine **Gulden mehr**, da sie noch weiter heruntergehen. **H. 3.** Sonntag Abend ist ein schwarzer **Spazierstock** (Eisenbesetzung) ins Kellerloch, **Leipzigerstr. 92,** gefallen. Finder wird gebeten, solchen gegen Bel. abz. **Königsplatz 6, p. r.** Am vergangenen Sonnabend ist bei mir ein Schlüsselbund und eine silberne **Gabel** liegen gebl. **A. Schmeißer, Marktplatz 13.** Ein **Huhn** zugekauft **Jägerplatz 17.**

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.** Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau **Pauline Lehmann** geb. **Schulz** im Alter von 37 Jahren 4 Monaten. Dies allen ihren Freunden und Bekannten zur Nachricht. **Halle, den 7. August 1873. P. Lehmann, als Witte, Clara, Martin, Anna, als Kinder.** Mit der Witte um jüdes Weilere lege ich hierdurch den geftern erfolgten Tod meines Sohnes, des stud. jur. **Gustav Britsch,** an. **Halle, den 8. August 1873. Justizrath Britsch.**

7. August 1873.

Stände	Ausdr.	Danfdr.	Relat.	Luftm.	Wkt.
Bar. Ein.	Par. Ein.	Par. Ein.	Percent.	St. Grad.	Wkt.
Wergs. 6	334.69	5.05	68.9	15.4	SW1
Wittmgs 2	335.67	5.87	54.1	20.0	W1
Wils. 10	336.26	6.26	81.6	16.0	0
Wils. 3	335.54	5.71	68.8	17.1	0